

Quellen

Die Schmuckhändlerin Glückel von Hameln (1646-1724) verfasste im Alter ihre Erinnerungen. Sie hatte ein glückliches Leben und kannte die damalige Oberschicht des nordwestdeutschen Raums.

Sie war 1646 in Hamburg geboren, lebte mit Chajim Hameln in fast 30jähriger glücklicher Ehe, begann nach dessen Tode 1689 die Aufzeichnungen ihrer kulturgeschichtlich bedeutenden Lebenserinnerungen, starb 1724 in Metz, nachdem sie dort in und nach einer zweiten Ehe bittere Enttäuschungen erlebt hatte. Eine wackere jüdische Frau von hervorragenden Eigenschaften des Geistes und Herzens.

Prinz Friedrich von Preußen und Fürst Moritz von Nassau auf der Hochzeit der ältesten Tochter:

„Mein ältestes Kind, meine Tochter Zippora, war nun bald zwölf Jahre alt. Da hat uns Loeb (Hamburger), der Sohn des Anschel, in Amsterdam die Heirat mit meinem (späteren) Schwiegersohn Koßmann, dem Sohne des Elia Cleve, vorgeschlagen... Viele Leute haben es nicht glauben wollen; ... denn Elia Cleve ist ein sehr reicher Mann gewesen und hat den Namen gehabt, 100 000 Reichstaler oder mehr zu besitzen, was auch die Wahrheit war. Mein Mann aber ist damals noch jung gewesen; wir waren eben erst emporgekommen und hatten ein Häuschen voll Kinderchen (Gott möge sie behüten!). Aber was der Höchste beschließt, das muß geschehen, wenn es Menschen auch nicht gerne sehen, und im Himmel wird vierzig. Tage vor der Geburt eines Kindes ausgerufen: „Der und der soll die Tochter von dem und dem nehmen!“

... Vierzehn Tage vor der Hochzeit sind wir „mit Pauken und Reigentänzen“, mehr als zwanzig Leute an der Zahl, nach Cleve (Stadt am Niederrhein) gereist und sind dort mit allen Ehren aufgenommen worden. Wir sind da in ein Haus gekommen, das wirklich wie ein Königspalast und in aller Art wohlausgestattet gewesen ist. Den ganzen Tag hat man keine Ruhe gehabt vor vornehmen Herren und Damen, die alle gekommen sind und die Braut haben sehen wollen. Wirklich ist meine Tochter gar schön gewesen und hat nicht ihresgleichen gehabt. Nun ist große Zurüstung zu der Hochzeit gewesen. Zu jener Zeit ist in Cleve der Prinz (Friedrich, der spätere König Friedrich I. von Preußen) gewesen.

Sie haben alle sagen lassen, daß sie bei der Kopulation (alter Ausdruck für Hochzeit) sein wollten. Daher hat sich der Vater des Bräutigams, Elia Cleve, natürlich vorher auf so hohe Gäste eingerichtet. Am Hochzeitstage, gleich nach der Trauung, war eine vorzügliche Auslese von allerhand Konfitüren und auserlesenen fremden Weinen und Früchten hergerichtet. Nun kann man sich wohl denken, was für eine Verwirrung da gewesen ist und wie Elia Cleve und seine Leute alle ihre Gedanken darauf gerichtet hatten, solche vornehme Gäste zu traktieren und wohl zu akkommodieren (d. h. es ihnen bequem zu machen)...

Der junge Prinz samt dem Fürsten Moritz und allen Vornehmen sind sehr vergnügt hinweggegangen, und kein Jude hat wohl in hundert Jahren solche Ehre gehabt. Also ist die Hochzeit in aller Freude zu Ende geführt worden.“

[Julius Höxter: Quellenbuch zur jüdischen Geschichte und Literatur, 4. Teil, ND: Zürich 1983, S. 116-118]